

# bläserruf

44. Jahrgang

Januar - März 2007



Petit  
**Casino**

mon épicier est un type formidable

mon épicier est un type formidable



*Landesverband Bayern:*

*Bläsermissionsfahrt nach Frankreich*



*Dr. Uwe Andreas, Verfasser dieses „Persönlichen Wortes“ ist Erster Vorsitzender des Gnadauer Posaunenbundes.*

*Foto: Günter Buhl*

## Vorsätze

Liebe Bläserinnen, liebe Bläser,

Eine Silvesternacht oder ein Jahresbeginn ist oft die Zeit der guten Vorsätze. Der eine nimmt sich vor, weniger oder zumindest gesünder zu essen, der nächste will öfter das Fahrrad benutzen oder die Schwiegermutter besuchen. Vielleicht will der ein oder andere auch öfter und intensiver üben, vielleicht nimmt sich ein Chorleiter vor, die Stücke besser vorzubereiten oder ein Chor will die Einsätze im Krankenhaus oder Altenheim intensivieren.

Darf ich noch ein paar Vorsätze beisteuern?

Wie wäre es, wenn wir uns als Bläserinnen und Bläser vornehmen, im Jahr 2007 Gott besser kennen zu lernen, seine Nähe zu suchen und Erfahrungen mit ihm zu machen? Mit dem Weihnachtsfest ist Gott erfahrbar geworden, weil er in seinem Sohn Jesus Christus auf diese Welt gekommen ist. Und Jesus ist wahrer Gott und wahrer Mensch. Als wahrer Mensch ist er mir tatsächlich nahe gekommen, da er denkt und fühlt wie ein Mensch und er mich und ich ihn verstehen kann. Als wahrer Gott ist er mir zum persönlichen Herrn und Retter geworden, der den Weg frei gemacht hat

zum Vater. Er starb für meine persönliche Schuld, für mein Versagen. Das Motiv dafür ist einzig und allein eine unvorstellbar große Liebe, mit der mir Jesus begegnet. Natürlich werden viele von Euch sagen: ist doch längst bekannt, eine alte Kamelle. Aber diese Botschaft verdient es auch 2007 immer wieder neu entdeckt, durchdacht und vertieft zu werden. So kann ich Gott besser kennen lernen und erfahren was es heißt, Leben in Fülle zu haben.

Als Bläserinnen und Bläser werdet ihr auch 2007 an der Glaubensfront dieser Welt stehen. Ihr werdet Gott mit euren Instrumenten loben, Menschen erfreuen und Trost spenden und durch die Verbindung von Text und Musik seine Heilsbotschaft verkünden. Ich erbitte dafür Gottes reichen Segen. Und ich wünsche mir für jeden einzelnen von Euch, dass die Freude am Musizieren geprägt ist von einer tiefen Glaubensgewissheit und Gotterfahrung. Mehr denn je kommt es in den Stürmen dieser Welt auf die Einstellung der Menschen an, die hinter dem Mundstück sind. Unsere Bläserarbeit ist eine Herzensangelegenheit, denn Gott sieht das Herz an und nicht zuerst den Ton der aus dem Instrument kommt.

---

### **Titelseite:**

*Bläsermissionseinsatz in Frankreich*

*Foto: Dieter Stamm*

## *Aus den Landesverbänden*

### **Frankreich erleben mit der Tröte im Gepäck**

**Landesverband Bayern: Bläsermissionseinsatz 2006**

*Von Stephanie Langbein und Christine Volkert*

Mit 21 Leuten brachen wir am 31. Juli auf ins Land der Baguettes, wo Wein und Milchkaffee fließen und man die französische Lebensfreude in jedem Café genießen kann...

In unserem Fall jedoch lernten wir Frankreich auch noch von einer anderen Seite kennen: Unser „Hotel“ war ein Privathaus am Rande des kleinen Städtchens Champagne im französischen Jura, in dem die meisten von uns wohnten und die ganze Gruppe hervorragend bewirtet wurde! Und als „Reiseführer“ machten uns das Missionarsehepaar Sylvie und Charles Schott auf eine andere Weise mit ihrem Land vertraut, denn sie zeigten uns nicht nur die Sehenswürdigkeiten, sondern vor allem wie Gemeinde in Frankreich funktioniert. Wir kamen nämlich in erster Linie nicht, um Urlaub zu machen, sondern um zusammen

mit den jeweiligen Pastoren und Missionaren verschiedene Gemeinden in ihrer Arbeit zu ermutigen und zu unterstützen. Dies geschah, indem wir Konzerte gaben, zu denen vorher am Ort eingeladen wurde.

Jeder der Einsätze wurde zu etwas Besonderem – doch vorher noch ein paar Worte zu den Menschen, die sich auf dieses Abenteuer eingelassen hatten:

Einundzwanzig bunt zusammen gewürfelte Leute, Bläser, Übersetzer, „Köche“, verschieden im Alter (11 - 69), im Herkunftsort (von Süd-Thüringen bis Süd-Schwaben) und in der Gemeindezugehörigkeit (Landeskirchliche Gemeinschaft, Landeskirche, Freikirche), die meisten jedoch Mitglieder im Gnadauer Posauenenbund.

Unser erster Einsatz fand als kleines Konzert auf einem Campingplatz in „unserer“



*Foto: Dieter Stamm*

Stadt Champagnole statt. Trotz des bisschen Regens trafen wir vor allem neugierige Niederländer, darunter auch eine christliche Familie, die uns am Sonntag im Gottesdienst noch einmal besuchten.

Für den nächsten Einsatz fuhren wir nach Besançon, einer ansehnlichen Stadt mit der größten Burg Frankreichs und auch sonst beeindruckenden Gebäuden. Im Gegensatz dazu ist die protestantische Gemeinde dort jedoch relativ klein und erfährt einiges an Widerstand. So machten wir ohne Genehmigung auf dem Marktplatz durch Musik und Flyer auf die Gemeinde und das Konzert aufmerksam. Trotz des vielen Publikums am Nachmittag ließen sich nur wenige für den Abend einladen. Wie alle Gemeinden, die wir in diesen zehn Tagen besuchten, gehört auch die in Besançon zum Missionswerk „France pour Christ“. Aufgrund ihrer protestantischen Ausrichtung werden diese Gemeinden oft benachteiligt, was konkret so aussehen kann, dass ihnen Aktionen in der Öffentlichkeit manchmal nicht erlaubt werden.

Wieder zurück in Champagnole stand für den Samstag ein Konzert in einem ehemaligen Kino, dem „Rex“, auf dem Programm. Zum Abschluss der Einladungsaktionen der vergangenen Tage für diesen Abend trafen wir uns am Morgen auf dem Wochenmarkt zum Blasen, Einladen und Einkaufen. Erstaunlicherweise nahmen sich viele Leute Zeit, um zuzuhören, und reagierten aufgeschlossen auf die Flyer. Am Abend selbst erlebten wir dieselbe Offenheit unter den über 100 Zuhörern, die außer den Musikstücken und der Moderation auch Zeugnisse zu hören bekamen.

Einer der letzten Einsätze fand in Form eines kleinen Nachbarschaftskonzertes statt, bei dem die Nachbarn von Familie Schott die Gelegenheit hatten, bei Getränken und Kuchen entspannt Christen noch näher kennen zu lernen.

Bevor wir uns leider endgültig auf den Nachhauseweg machen mussten, erlebten

wir in Luxeuile einen wunderschönen Abschluss dieser zehn Tage. Zum einen waren wir wieder sehr beeindruckt von der Gastfreundschaft, mit der wir empfangen wurden, und wie schon in den vergangenen Tagen auch davon, sich mit anderen Christen trotz unterschiedlicher Sprache verbunden zu fühlen und miteinander beten zu können! Die Kulisse für diesen letzten Auftritt bildete diesmal ein Park, so dass die Einwohner von Luxeuile keine Schwelle überwinden mussten, um dabei sein zu können. Wir wurden überrascht von der Menge der Besucher, die aufmerksam zuhörten und von denen einige sogar mit einer Bibel wieder nach Hause gingen.

Zwischen den Einsätzen erlebten wir natürlich auch etwas von dem, was man im Allgemeinen mit Frankreich verbindet, z. B. leckeres Essen und ausgedehnte Mahlzeiten, wunderbare Landschaft im Jura mit Wasserfällen und Seen...

Anders als es vielleicht in einem normalen Urlaub möglich gewesen wäre, hatten wir die Chance, interessante Menschen kennen zu lernen, wie z. B. Laurent, ein Freund von Charles, der uns vom Anfang bis zum Ende begleitete und unterstützte, nicht zuletzt durch seinen umwerfenden Humor, oder Fritz, der ehemalige Polizist aus dem Elsass, der viele lustige Geschichten aus seinem Berufsleben zum Besten gab, für uns Stadtführer in Luxeuile spielte und wie viele andere Franzosen sehr gastfreundlich war.

Nach dem Konzert in Luxeuile machten sich viele von uns noch in der Nacht auf den Heimweg. Mit im Gepäck befanden sich neben der Dreckwäsche und den Lunchpaketen viele bewegende Eindrücke von dem, was Gott bewirkt, von den Christen in Frankreich, von der Situation der Gemeinden dort, dass nur ein paar Kilometer von der deutsch-französischen Grenze entfernt Christen schon benachteiligt werden, und die Dankbarkeit darüber, was dagegen hier in Deutschland alles möglich ist.

## Posaunenfest im Nordzipfel

### Landesverband Rhein - Main - Neckar: Landesposaunenfest in Wiesbaden

*Von Günter Westermann, Wiesbaden*

Der Posaunenchor der Evangelischen Stadtmission Wiesbaden liegt geografisch gesehen im Nordzipfel des Landesverbandes Rhein – Main – Neckar und zudem noch auf der „anderen“ Rheinseite. Deshalb ist ein Landesposaunenfest eine gute Gelegenheit, um die Identifikation mit dem Landesverband und die Gemeinschaft der Mitglieder untereinander zu stärken. Hinzu kommt noch die Chance, mit einem klaren Zeugnis in die Evangelische Landeskirche hineinzuwirken. Dass dies am 16. und 17. September 2006 in Wiesbaden durchaus gelungen ist, darf dankbar festgestellt werden.

Ungefähr die Hälfte der aktiven Bläser des Landesverbandes trafen sich am Samstag Vormittag in der Wiesbadener Matthäuskirche zur ersten Probe unter der Leitung von Sabine Roschy. Vater Richard Roschy, der amtierende Landesposaunenwart, leitete dann das etwa 40-köpfige Ensemble beim Außeneinsatz in einem Einkaufszentrum. Nach dem gemeinsamen Mittagessen stand ein Bummel durch die hessische Landeshauptstadt auf dem Programm. Bei

spätsommerlichem Wetter sorgte die Fahrt mit der kleinen Stadtbahn „Thermine“ mit Geschichte und Geschichtchen für kurzweilige Abwechslung. Die zweite Probe brachte dann noch den nötigen Schliff für das musikalische Programm des Festgottesdienstes. Schließlich war es für die meisten der teilnehmenden Bläser nicht gerade alltäglich, in einem größeren Ensemble und mit der Akustik eines Kirchenraumes zu musizieren.

Die Verbundenheit des Wiesbadener Chores mit der Matthäuskirchengemeinde geht noch auf den unvergessenen ehemaligen Chorleiter Hans-Harald Schneider zurück, der leider sehr früh in die Ewigkeit aberufen wurde. Regelmäßige Einsätze wie z. B. das Turmblasen zu Weihnachten und auch die persönlichen Beziehungen zum Pfarrerehepaar und zum Kirchenvorstand haben geholfen, diese Verbundenheit weiter zu pflegen. Deshalb war es naheliegend, dass Pfarrer Volker Weinmann am Abend in lockerer Atmosphäre zum Thema „Bibel und Wein“ referierte. Die verkosteten



*Zufriedene Gesichter vor der Matthäuskirche*

*Foto: Maik Schultheis*

Weine aus dem Winzerbetrieb eines Mitbläusers fanden sehr positiven Anklang.

Im gut besuchten Festgottesdienst am Sonntag erfrischte das klare Wort von Pfarrer Eberhard Hoppe zur Jahreslosung (Josua 1 : 5). Die Zuhörer registrierten sehr wohl, dass das, was er über konsequente Nachfolge zu sagen hatte, etwas anders als üblich klang. Pfarrer Eberhard Hoppe, als ehemaliger Vikar in der Matthäuskirche kein Unbekannter, war ebenfalls vor einigen Jahren Mitbläser im Wiesbadener

Posaunenchor. Eingerahmt wurde die Predigt durch ein vielseitiges musikalisches Programm aus verschiedenen Zeitepochen, das von Richard Roschy zusammengestellt worden war. Von Gospel über Anbetungslieder bis zu Händels „Halleluja“ waren auch unterschiedliche Schwierigkeitsgrade zu bewältigen. Nachdem das Zusammenspiel gut funktioniert hatte und auch die in den Proben aufgetretenen Klippen gemeistert worden waren, gab es beim abschließenden Gruppenbild der Akteure nur zufriedene Gesichter.

## Chorjubiläum mit Gründungsmitgliedern

**Landesverband Hessen: Posaunenchor Niederjossa/Breitenbach feiert Jubiläum mit Landesposaunentag**

*Von Markus Eydt, Posaunenchor Niederjossa/Breitenbach (Landesverband Hessen)*

Am Wochenende 23. und 24. September 2006 feierten die Bläserinnen und Bläser des Posaunenchores „Jubilate“ Niederjossa/Breitenbach ihr 60-jähriges Jubiläum. Gleichzeitig nahm der Landesverband Hessen dieses Jubiläum zum Anlass, auch seinen Landesposaunentag in Breitenbach am Herzberg zu veranstalten. Den Auftakt zu diesem besonderen und außergewöhnlichem Bläserfestwochenende bildete am Samstagabend die Bläserfeierstunde des Posaunenchores Niederjossa/Breitenbach. Der zur Zeit 20 Mitglieder umfassende Posaunenchor hatte für diesen Abend ein eigenes Programm einstudiert und konn-

te so den 150 Besuchern des Abends ein sehr abwechslungsreiches Programm darbieten. In dem Programm aus geistlicher Musik wie „Herr, deine Güte reicht soweit“ (E. Grell/Horst Wilm) oder „Jesus bleibt meine Freude“ (Johann Sebastian Bach/bearbeitet von Kurt Schramm) über Klassiker wie „Teure Heimat“ (Guiseppe Verdi, aus dem Gefangenenchor aus „Nabucco“) bis hin zu moderner Bläsermusik wie „Yesterday“ (Beatles) oder gar „Joshua fit the Battle of Jericho“ (H. Zellner) war alles vertreten, was das Herz begehrt. Abgeschlossen wurde das 90-minütige Programm des Chores mit dem Lied „Santa Lucia“, einer





*Dank für 20 Jahre Tätigkeit als Landesposaunenwart: Friedhelm Oehling (rechts)*

Neapolitanischen Volkstümlichen Musik nach dem Satz von dem „Posaunen-General“ Johannes Kuhlo in Erinnerung an dessen 150. Geburtstag im Oktober 2006. Als Moderator führte Ortspfarrer Bernd Seifert, der selbst aktives Chormitglied ist, durch das Programm. Einen Bericht über den Beginn und die Geschichte sowie den aktuellen Stand der Arbeit des Posaunenchores gab Chorleiter Karl Schultheis. Besonders erfreut waren die Chormitglieder, dass sie an diesem Abend eine Reihe früherer Bläser (darunter zwei Gründungsmitglieder) begrüßen konnten. Der Einladung gefolgt waren auch die beiden Landesposaunenwarte Friedhelm Oehling (Landesverband Hessen) und Marshall Lamohr (Evangelische Kirche Kurhessen-Waldeck), die neben einigen weiteren befreundeten Bläsern den Jubiläums-Chor bläserisch kompetent unterstützten.

Am Sonntag fand dann der Landesposaunentag Hessen unter der Leitung von Friedhelm Oehling statt. Ort dieses wirklich gelungenen Landesverbands-Events war die schöne und akustisch prädestinierte Kirche in Breitenbach am Herzberg 70 Bläser aus insgesamt acht Chören des Landesverbandes hatten sich zu diesem Festtag zusammengefunden und konnten so nach der morgendlichen Verständigungsprobe den 250 Gästen und Besuchern am Nachmittag ein wirklich anspruchsvolles und abwechslungsreiches

Programm darbieten. Dieses baute thematisch auf der Jahreslosung 2006 auf und verband wie ein roter Faden Musik und Botschaft. Angefangen mit der „Hersbrucker Festmusik“ (D. Wendel) über „He’s got the whole world“ (Chris Woods) sowie „Highland Cathedral“ (Matthias Schnabel) bis hin zu „Preludio“ (Traugott Fünfgeld) oder „Lean on me“ (Hartmut Petri) wurden echte Highlights geboten. Mit Liedern, wie „Von guten Mächten“ (D. Bonhoeffer, Satz: D. Wendel) und „Herr, weil mich festhält deine starke Hand“ (Satz J. Brunner) kam auch die geistliche Musik zum tragen. Als Moderatoren durch das Programm führten an diesem Tag die Pfarrerin der Kirchengemeinde Breitenbach, Hannelore Weide-Jatho, und der Prediger der Evangelischen Gemeinschaft Aulatal, Detlef Weigel. Im Anschluss an das offizielle Programm wurde vor der Zugabe unserem Landesposaunenwart Friedhelm Oehling ausdrücklich für sein großes Engagement bezüglich der Vorbereitung und Durchführung dieses Landesposaunentages gedankt, verbunden mit einem Blumenstrauß und weiteren herzlichen Dankesworten für seine 20-jährige Tätigkeit als Landesposaunenwart im Landesverband Hessen. Den Abschluss des Tages und des gesamten Posaunenfest-Wochenendes bildete dann ein gemeinsames Kaffeetrinken. An dieser Stelle sei abschließend nochmals allen Mitwirkenden des Wochenendes ein herzliches Dankeschön gesagt für ihren Einsatz.

## „Anruf genügt“

### Landesverband Thüringen: Chorjubiläum und Landesposaunentage in Erfurt

*Von Horst Preußler, Ohrdruf (Erster Vorsitzender des Landesverbands Thüringen)*

Erfurt - die größte Stadt in unserem Freistaat Thüringen. Der gut erhaltene Stadtkern aus dem Mittelalter ist wunderschön anzusehen, das reizvolle Ensemble aus reichen Patrizierhäusern und die liebevoll rekonstruierten Fachwerkhäuser lassen das Herz eines jeden Kunstliebhabers und Freund der Geschichte sicherlich höher schlagen. Daneben gibt es sehr viele historische Stätten, die von berühmten Persönlichkeiten aus deutschen Landen entweder besucht wurden oder mehr oder minder lang in den Mauern von Erfurt gelebt und gewirkt haben.

Für all diese schönen Dinge, die gut anzusehen sind, hatten die 75 Bläser des Landesverbandes Thüringen kaum Zeit, denn

Händen unseres Landesposaunenwartes Ralf Splittgerber lag, wollten sich die Erfurter als gute Gastgeber erweisen - was ihnen auch vollends gelang. Für die Proben und den Festgottesdienst suchte man sich die Predigerkirche aus. Hier gaben sich schon hochrangige Musiker die Ehre. Neben Johann Pachelbel musizierten auch Angehörige der Familie Bach an der Orgel.

Bei der Programmgestaltung, welche sich an dem Hauptthema „Anruf genügt“ orientierte, war auch eine doppelchörige Komposition eben von diesem Pachelbel. „Tröste, tröste uns Gott“ in einer Bearbeitung von Marshall Lamohr erklang zum Festgottesdienst am Sonntag Nachmittag in der gut besuchten Kirche. Besonders bei diesem

Doppelchor, aber auch bei den anderen zu Gehör gebrachten Musikstücken war das Einfühlungsvermögen des Chorleiters und die Einheit des gesamten Chores für das Gelingen ausschlaggebend. Die Predigerkirche, im 13. Jahrhundert als Klosterkirche erbaut, hat eine lang anhaltende Akustik.

In Anlehnung an das Psalmwort aus Psalm 50 : 15, wo es um die Not des einzelnen Menschen geht, um Errettung durch Gott und sein Handeln sowie der nachfolgende Dank

und der Lobpreis, zogen sich auch die vortragenden Bläserstücke in einer Dreiteilung durch das Programm. Neben einigen wenigen klassischen Stücken, Johann Sebastian Bachs „Wohl mir, dass ich Jesus habe“ in der Bearbeitung von Kurt Schramm am Schluss des Gottesdienstes, war vorrangig neuzeitliche Bläsermusik zu hören.

Wie ein roter Faden zog sich der Choral „Auf meinen lieben Gott traue ich in Angst



sie waren vom Posaunenchor und der Landeskirchlichen Gemeinschaft von Erfurt zu den Landesposaunentagen eingeladen worden. Neben der Herausforderung, diese Tage festlich zu gestalten, sollte auch das eigene 50-jährige Chorjubiläum mitgefeiert werden.

Die Vorbereitung für ein solches Ereignis lag auf den Schultern der Erfurter Bläser. Wenn auch die musikalische Leitung in den

und Not“, der von verschiedenen Komponisten in Vorspiel und Liedsatz bearbeitet wurde, durch das Festprogramm. Die eigens von unserem Posaunenwart geschaffene Vertonung als Fantasie und Lied verlangte sowohl von ihm als Dirigenten als auch vom Chor volle Konzentration.

Das Generalthema war auch Ausgangspunkt der Festpredigt. Prediger i. R. Martin Pohl war jahrelang in der Landeskirchlichen Gemeinschaft Erfurt und blies im

dortigen Posaunenchor bei vielen Einsätzen die Tuba.

In seiner Ansprache ging er auf das Jubiläum des Chores ein, machte aber auch allen Zuhörern Mut, Gott nicht nur in „dringenden Fällen“ anzurufen, sondern in seinem ganzen Leben mit ihm in Verbindung zu stehen. Jesus Christus ist die Verbindung zu Gott, diese ist niemals besetzt. Ein ernst gemeinter Anruf kann Folgen für das gesamte Leben haben.

## *Aus den Chören*

### **Kraftvolle Bläuersätze zum Chor-Jubiläum**

**80 Jahre Posaunenchor Suhl (Landesverband Thüringen)**

*Von Fritz Erdmann, Posaunenchor Suhl*

Der 14. und 15. Oktober 2006 war für uns Bläser des Posaunenchores Suhl der Landeskirchlichen Gemeinschaft ein ganz besonderer Höhepunkt. Die Vorbereitungen begannen bereits im zeitigen Frühjahr und wurden im Vorstand und in der Mitgliederversammlung der Gemeinschaft rechtzeitig vorgestellt.

Zu dem Jubiläum wurden unsere Bläserfreunde aus den Gemeinschaftschören Asbach, Floh-Selgenthal, Marisfeld, der Chor der Nachbarstadt Zella-Mehlis und unsere Freunde vom CVJM-Posaunenchor der Suhler Partnerstadt Würzburg eingeladen.

Am Samstag fand im Gemeinschaftshaus ein Nachmittag der Begegnung mit unseren Gästen, den ehemaligen Chormitgliedern und den Angehörigen statt. Bei Kaffee und Kuchen wurden Grüße und Erinnerungen ausgetauscht.

Um 18.00 Uhr besuchten alle gemeinsam ein Konzert des „Thüringer Blechbläserkreises“ unter Leitung des Landesposaunenwartes Ralf Splittgerber. Ca. 140 Besucher in der Kreuzkirche spendeten nach einem beeindruckenden, fast zweistündigen Programm langen Beifall und ohne Zugaben kamen die 14 Akteure nicht weg.

Am Sonntag gestalteten die 52 Bläser nach einer vorherigen Generalprobe in der vollbesetzten Kreuzkirche einen großen Bläsergottesdienst. Unter dem Thema: „Einladung in Gottes Haus“ nach dem Psalmtext dieses Sonntages wurde ein gemeinsamer Gottesdienst der Landeskirchlichen Gemeinschaft und der Suhler Stadtkirchengemeinden gefeiert. Superintendent Martin Herzfeld und unser Landesposaunenwart hatten die Leitung in der Hand. Unser Chorleiter Rolf Menschner dirigierte im Wechsel mit Ralf Splittgerber den Bläserchor.

Zwischen kraftvollen Bläuersätzen wie z. B. dem Doppelchor mit Pauken: „Die Himmel erzählen“ aus der „Schöpfung“ von Haydn und ganz zarten Tönen, z. B. „Hebe deine Augen auf“ von Mendelssohn-Bartholdy in einer Bearbeitung für vier Hörner und modernen Stücken war ein ausgewogenes Bläserprogramm zu hören. Großer Dank wurde in den Grußworten vom Thüringischen Gemeinschaftsbund, der Landeskirchlichen Gemeinschaft, den Suhler Kirchengemeinden und der Stadtverwaltung dem Chor und vor allem unserem Chorleiter ausgesprochen. Rolf Menschner leitet den Suhler Chor seit



*Der Posaunenchor Suhl 1927, ein Jahr nach seiner Gründung*

1953 mit viel Liebe und Opferbereitschaft. Mitgestalter und Besucher des Festgottesdienstes trafen sich anschließend nochmals im Gemeinschaftshaus zum Kaffeepausch. Alle Gäste wurden von den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern der Gemeinschaft vorbildlich versorgt. Dafür ein großer Dank. Das Haus war auf beiden Etagen voll besetzt!

Ein paar Worte zu unserem Chor:  
Der Chor begann 1926 mit sechs Bläsern und konnte bis 1940 seinen regelmäßigen Bläserdienst gestalten. Durch die Kriegsergebnisse musste bis 1950 pausiert werden. Dann ging es mit neuem Mut, einigen alten und vielen jungen Bläsern wieder los und der

Chor wuchs zeitweise bis auf 20 Mitglieder. Auch brachten junge Frauen neuen Schwung in die Männerdomäne. Der Chor entwickelte sich immer mehr zu einem wichtigen Glied der Kirchenmusik in der Stadt insgesamt. Auch der missionarische Bläserdienst in der Öffentlichkeit und die Gestaltung von Gottesdiensten in den Kirchgemeinden Suhls und seinem Umland sind aus unserem Terminplan nicht mehr wegzudenken. Leider hat unser Chor durch altersbedingtes Ausscheiden und den Wegzug junger Bläser in der letzten Zeit an Kraft verloren. Wir sind deshalb für jeden Nachwuchs aus christlichen Familien dankbar und werden dabei aktiv von der Städtischen Musikschule unterstützt.

## Von Personen

### Kein Gewitter, dennoch geblitzt

#### Karl-Heinz Meise: neuer Landesposaunenwart in Berlin-Brandenburg

Ich denke, am Anfang stelle ich mich erst einmal vor:

Das Licht der Welt habe ich in Hennigsdorf (Land Brandenburg) 1955 erblickt. Mein älterer Bruder fing 1960 an zu blasen, was mich als Heranwachsenden interessiert und fasziniert hat. So habe ich schon mal probiert, der Trompete ein paar Töne zu entlocken (na ja, es gelang so leidlich).

1965 entschloss ich mich, das Trompetespielen zu erlernen. Dieses Instrument habe ich dann acht Jahre im Chor gespielt. Dann – ein leidiges Thema in vielen Chören (tiefe Stimmen werden gebraucht) – Meise hat wieder fast von vorn angefangen - Tenorhorn - Tuba - Zugposaune.... Bei dem letzteren Instrument bin ich dann auch geblieben.

Im Jahr 1992 habe ich das Amt des Chorleiters in unserem Chor übernommen. Unser Chor ist eine gemischte Runde, das heißt, in den 41 Jahren, die ich musiziere, war von Jung bis Alt immer alles vertreten. Der Grund war, dass mein Vorgänger Rolf Tillner viel Wert auf Bläsernachwuchs gelegt hat und von daher ständig Anfänger ausgebildet wurden. Daran möchte ich auch festhalten.

Jetzt muss ich die Uhr wieder zurück drehen. 1976 nahm ich in Rathen (Sächsische Schweiz) an einer Jugendmitarbeiterfreizeit teil. Es gab damals kein Gewitter, aber es hat doch geblitzt. Denn ich habe dort meine zukünftige Frau kennen gelernt und 1978 haben wir dann geheiratet. Dem Herrn, der über uns wacht, sei Dank für diese Führung. Wie das so ist – wir blieben nicht allein und haben Steffen, Daniela und Sven bekommen dürfen. Das ist schon ein wunderbares Geschenk. Alle drei wirken auch am Lob Gottes mit, was uns sehr glücklich und dankbar macht. Wie eine Krankheit ansteckend ist, so auch das Musizieren, und so ließen sich alle drei vom Vater anstecken und lernten ein Blasinstrument.

Vor ca. drei Jahren trat Johannes Brunner an mich heran, ob ich bereit wäre, sein Nachfolger zu werden. Diese Anfrage hat mich erst einmal stumm werden lassen – stumm ist das falsche Wort, eher nachdenklich – einfach deswegen, weil ich diese musikalische Ausbildung, die Johannes Brunner hat, nicht habe. Doch gab es im Landesverband und darüber hinaus ermunternde Stimmen, die mir Mut machten.

2005 übernahm ich Dienste im Landesverband kommissarisch und habe so Veranstaltungen geleitet. Bei diesen Diensten habe ich ein gutes Miteinander erleben dürfen, was mir Mut machte, dieses Amt vielleicht doch zu übernehmen. Hinzu kommt, dass vakante Posten in der Vorstandsarbeit nach langen Ringen besetzt werden konnten und dadurch die Aufgaben nicht nur auf ein bis zwei Personen verteilt werden.

Die Entscheidung, das Amt als Landesposaunenwart zu übernehmen, fiel mir nicht leicht, aber mit Gottes Hilfe und im Vertrauen auf seine Zusagen habe ich mich diesem Dienst gestellt und Ja gesagt.



Foto: Günter Buhl

## „Ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurück“

**Horst Preußler: neuer Vorsitzender des Landesverbandes Thüringen**

Wenn man auf Wunsch der *bläserruf*-Redaktion einen Artikel über sich selbst schreiben soll, um sich im Gnadauer Posaunenbund vorzustellen, fällt es mir schwer, die richtigen Worte zu finden. Es geht hier darum, den geistlichen und musikalischen Werdegang darzustellen und eine weitestgehend objektive Einschätzung der eigenen Person mitzuteilen.

Ich möchte meinen Konfirmationsspruch aus Jesaja 50 : 5 an den Anfang stellen: „Der Herr Herr hat mir das Ohr geöffnet und ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurück.“ Der Prophet gibt hier ein Selbstzeugnis ab - und ich darf es dankbar auch für mein bisheriges Leben so sagen. In die Nachfolge Jesu wurde ich bei einer Jugendrüstzeit 1961 gerufen. Obwohl ich zu diesem Zeitpunkt bereits konfirmiert war und schon einige Jahre im Posaunenchor blies, wurde mir an einem besonderen Tag bewusst, dass eine formelle Zugehörigkeit zu einer Kirche oder zum Posaunenchor nicht reicht, sondern eine persönliche Entscheidung für Jesus Christus notwendig ist.

Meine geistliche Heimat ist die Landeskirchliche Gemeinschaft. 1945 in Schlesien geboren, kam ich in Folge der Kriegswirren nach Ohrdruf, verbrachte hier meine Kinder- und Jugendzeit und machte wie auch immer die Bekanntschaft mit der Landeskirchlichen Gemeinschaft.

Nach meiner Bekehrung war ich neben der Bläserlei in den späteren Jahren in der Kinder- und Jugendarbeit unserer Gemeinschaft tätig. Ab 1963 übernahm ich auf Bitte der Gründerin und Leiterin Annedore Breternitz die Verantwortung des Posaunenchores in Ohrdruf und erlebte ein Auf und Ab dieses für mich so wichtigen Dienstes. Auch während meines Studiums der Landwirtschaft von 1965 bis 1970 in Jena war es immer ein Anliegen, mich selbst und die Bläser zu motivieren, das Evangelium von Jesus Christus mit Hilfe der Bläsermusik zu verkündigen. Mir kam es auch darauf an, mich musikalisch in Theorie

und Praxis ständig weiterzubilden und das Gelernte so gut wie möglich weiterzugeben. Einige der in Thüringen verantwortlichen Bläser wurden mir in ihrem Engagement für die Sache Jesu zu einem Vorbild. Einen weiteren Dienstauftrag sahen meine Frau und ich im Jahre 1971 in dem Trauspruch anlässlich unserer Eheschließung aus Psalm 100 : 2: „Dienet dem Herrn mit Freuden.“ Meine Mitarbeit in der Gemeinde beschränkte und beschränkt sich nicht ausschließlich auf die Posaunenarbeit. Ich versuche auch in anderen Bereichen meine Gaben einzubringen.

Bereits 1990 wurde ich in den Chorleiterrat in Thüringen berufen und hatte das Amt des Schriftführers übernommen. In diese Zeit fällt der von Gott geschenkte Zusammenschluss der Posaunenverbände von Ost und West und damit die gesegnete Zeit von Bruder Weiser als Vorsitzender des gemeinsamen Gnadauer Posaunenbundes. Wir Bläser in den neuen Bundesländern mussten viele Dinge neu lernen. Angefangen von dem maßvollen Umgang mit der neu geschenkten Freiheit bis zu der Erkenntnis, dass die Posaunenarbeit eine Dienstmöglichkeit unter vielen anderen ist. Dennoch eröffnet diese Arbeit in besonderer Weise Möglichkeiten, Menschen auf Gott und Jesus Christus aufmerksam zu machen. In dieser bewegenden Epoche widmete ich der Posaunenarbeit in Thüringen viel Zeit und Energie, sammelte Erfahrungen und lernte viele Brüder und Schwestern in Ost und West kennen und schätzen. Werner Weiser, der auch Posaunenwart und Vorsitzender in Thüringen war, kündigte an, aus Alters- und Gesundheitsgründen diese Ämter mit seinem Eintritt in den Ruhestand abzugeben, was auch 2004 bzw. 2005 geschah.

Die Vakanzzeit wurde durch Aufteilung der anfallenden Arbeiten innerhalb des Chorleiterrates überbrückt. In dieser Zeit wurde ich Ansprechpartner für viele Fragen und Entscheidungen. Leider fanden sich in unserem Verband keine Bläser, die ein Stück

Verantwortung innerhalb des Chorleiterraates übernehmen würden.

Nach vielen Gesprächen und reiflicher Überlegung stimmte ich der Berufung als Vorsitzender des Landesverbands Thüringen zu und fand auch ein 100-prozentiges Ja durch die Thüringer Chorleiter. Ich danke auf diesem Wege für das Vertrauen der Thüringer und auch meiner Frau, die diese Entscheidung voll mitgetragen hat und mich sehr unterstützt.

Ich wünsche mir als Geschäftsführer und Vorsitzender, dass in guter Zusammenarbeit mit unserem Posaunenwart Ralf Splittgerber das Lob Gottes mit Hilfe der Bläser viele Menschen erreicht und das Evangelium von Jesus Christus klar und deutlich verkündigt wird.

Für die Bläser unserer Chöre ist es mir ein Anliegen, dass jeder, der in diesem verantwortungsvollem Dienst steht, in seinem Leben Jesus Christus als seinen persönlichen Heiland kennt und angenommen hat und somit ein Zeugnis in Wort und Tat für die Gnade Gottes sein darf.

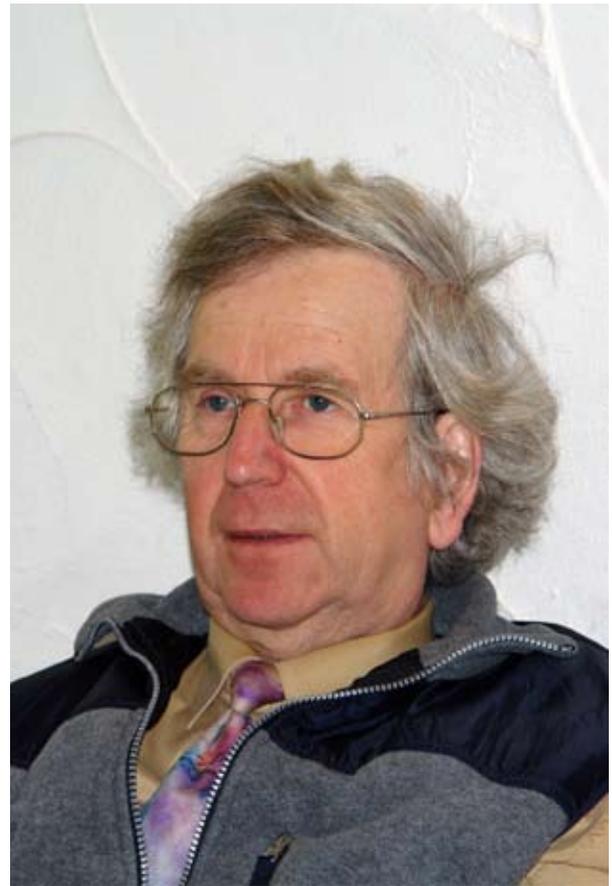


Foto: Günter Buhl

## Von der Zugspitze zur Spitze des Landesverbandes

**Gerhard Schatting: neuer 1. Vorsitzender des Landesverbandes Rheinland-Westfalen**

Im „Ruhrpott“ des Jahres 1950 begann mein Leben im Scheinwerferlicht eines Kreissaales im damaligen Wattenscheid, jetzt Bochum. Im Elternhaus, das sich wie selbstverständlich mit dem Gemeinschaftsleben der lutherischen Gebetsgemeinschaft (ELG) und der Landeskirche verbunden fühlte, wuchs ich unter Lauten-Klängen, von meiner Mutter „erzupft“, Gemischten- und Posaunenchor-tönen auf. Dieser Musik konnte ich mich gegebener Weise nicht erwehren, schließlich ist sie mir doch sehr lieb geworden. Nach meiner Konfirmation bekam ich die Option zum Beitritt in den gemischten und/oder Posaunenchor. Die „obligatorische“ Empfehlung nahm ich selbstverständlich für beide Chöre an. Im gemischten Chor als „Bassanfänger“,

wollte ich alternativ im Posaunenchor die „erste“ Stimme erlernen. Dieser Wunsch ver(sc)hallte mit nachdrücklichem Ton und fand das Echo im Spiel der Bassposaunenausbildung (um hier Notwendigkeiten nachzukommen). Schade, dachte ich damals, und fügte mich – habe aber daraus folgernd die Posaune lieb gewonnen.

So durfte ich bei verschiedenen Sängereisen und Posaunenchor-einsätzen mit meiner „Bassstimme“ in unseren Landeskirchen und Gemeinschaften mitwirken. Der 1889 gegründete Posaunenchor der ELG wurde von sechs Dirigenten geleitet, in dessen Folge ich zurzeit kommissarisch der siebte bin.

Nach Gesang- und Bläuserschulung fiel mir die Aufgabe zur Gründung des Flöten-

chores mit Nachwuchsschulung zu. Da für „High Lights“ und Hausandachten ein „besonders wertvolles“ Harmonium in meinem Elterhaus „bedient“ werden sollte, musste ich mich nach Vaters Vorstellungen einem zweijährigem „Orgelstudium“ widmen. Diese Prozedur habe ich auch überlebt – heute bin ich dankbar für das damals Erlernte, das mir nicht nur bei Beerdigungsfeiern hilfreich ist.

Es fand sich auf Bitten von Brüdern der ELG am Wohnort im Jahr 2003 noch ein Zeitfenster, dass ein Männerchor gegründet wurde, den ich bis heute leite und in dem Brüder mitwirken, mit denen ich schon die Vorstandsarbeit der ELG „note“riell bewältigen durfte.

Da ich auch für meinen Lebensunterhalt und eine zukünftige Familie selbst sorgen wollte, habe ich „neben“ dem Gemeindeleben auch verschiedene Dinge erlernt. Über das Handwerk des Elektromechanikers, als Polizeivollzugsbeamter im Bundesgrenzschutz, Krankenpfleger bis zuletzt -der Traum vieler Jungen - zum Lokomotivführer, neben Lokleitungs-Disponentendienst im Lehrlokführer-Einsatz und Fernfahrdienst mit zunehmenden Geschwindigkeiten.

So meldeten sich nach Heirat mit meiner damaligen Freundin und jetzigen geliebten Ehefrau Eva im Dreijahresabstand zwei Kinder an, die ich später in Posaunenspielerheimnisse einzuweihen versuchte. Der Versuch ist in soweit missglückt, dass unser Sohn Nathanael nach gutem Ansatz- und Spielerfolgen lieber zuhört, die Tochter Judith aber sporadisch bei Geburtstagserignissen u. ä. lieber ein Tenorhorn zum Klingeln bringt. Doch ist beiden Gottes Wort lieb geworden, und sie haben wegen „lebendiger“ Jugendarbeit in der Gemeinde Bleibergquelle (Diakonissenmutterhaus) ein geistliches zu Hause mit uns Eltern gefunden.

So darf ich nun auch dort, neben weiteren Chordiensten, im Posaunenchor des „Bleibergs“ mitwirken, indem ich den mit



*Foto: Günter Buhl*

liebendem Eifer in der Bläserausbildung agierenden Bruder Gerald Singel kennen lernen durfte, der mir mein Herz für die Gnadauer Posaunenbund-Arbeit in feinfühlicher Weise erwärmte. Die „instrumentale Wortverkündigung“ ist mir als lebensbegleitender Dienst am Menschen zu verschiedenen Zeiten und unterschiedlichen Orten sehr wichtig, und wenn wir uns von Gott durch Jesus Christus Vergebung schenken lassen, werden wir aus Gnaden „begeistert“ und gesegnet sein. Dazu haben wir eine große Möglichkeit und geschwisterliche Unterstützung im Gnadauer Posaunenbund, die ich jedem Jungbläser, egal wie alt, Bläser im Chorverband, wie „Einzelkämpfer“ in der Enklave oder einsame in der Diaspora herzliche empfehlen kann. „Höret zu, ihr Könige, und merket auf, ihr Fürsten! Ich will, dem Herrn will ich singen; dem Herrn, dem Gott Israels, will ich spielen!“ (Richter 5 : 3)

## Warnung - Zeichen - Ansporn - Vorbild

Zum Tod von Edmund Keil, Posaunenchor Bargteheide (Landesverband Nordmark)

*Von Holger Kisse, Posaunenchor Bargteheide*

Unser langjähriges Mitglied Edmund Keil ist am 30. 10. 2006 im Alter von 66 Jahren an den Folgen eines Verkehrsunfalls gestorben. Auch wenn er nie eine leitende Funktion in unserem Chor ausgeübt hat und auch nie im Vordergrund stand, möchte ich trotzdem einen persönlichen Nachruf auf ihn schreiben.

Durch Edmund Keil wurde mir deutlich, dass in unserer Posaunenchorarbeit außer der musikalischen Dimension auch die Gemeinschaft miteinander – sowohl beim Üben als auch beim Feiern und beim Zusammensein – eine ganz wichtige Rolle einnimmt. 40 Jahre war Edmund Mitglied in unserem Posaunenchor. 40 Jahre hat Edmund der Posaunenarbeit in Treue und mit großem Interesse gedient; aber auch umgekehrt war der Posaunenchor für Edmund ein wichtiger Halt in seinem Leben: gerade in den Zeiten, in denen er ganz unten war, war der Posaunenchor für ihn oft die letzte und die einzige Verbindung zur Gemeinde und zum Glauben.

In unserer langjährigen Bekanntschaft und Freundschaft ist Edmund für mich in mancherlei Hinsicht zu einem Vorbild geworden. Er ist für mich eine **Warnung** davor, wie tief ein Mensch – auch ein Christ (!) – sinken kann. Vielleicht noch nicht einmal selbst verschuldet musste er doch viele Jahre die Krankheit der Sucht durchleben und durchleiden.

Aber Edmund ist auch ein **Zeichen** dafür, dass Gott größer ist als alle Krankheit und alle Sucht. Er hat ihn geheilt und mehr als

zwanzig Jahre vor Rückfällen bewahrt, auch wenn es bis zuletzt in seinem Leben so manches Mal einen Grund dafür gegeben hätte.

Er ist für mich ein **Ansporn**, einen Menschen niemals aufzugeben, sondern ihn vielmehr gemäß Jesu Wort aus Matthäus 25 : 36 und 39 zu besuchen und sich um ihn zu kümmern. Folgendes Erlebnis werde ich nie vergessen: Edmund befand sich gerade wieder einmal auf einer Kur, als ein Freund von mir auf die Idee kam, ihn doch einmal dort zu besuchen. Edmund war immerhin zwanzig Jahre älter als wir, er war also keiner aus unserer Generation. Wir kannten uns eigentlich nur aus dem Posaunenchor. Trotzdem fuhren wir los, um ihn zu besuchen. Diesen Besuch hat Edmund uns nie vergessen. Auch nach jetzt mehr als zwanzig Jahren erwähnte er diesen Besuch immer wieder.

Und Edmund ist für mich ein **Vorbild**, ein Beispiel, dafür, wie er nach seiner Heilung seine Erfahrungen eingesetzt hat, um anderen Menschen zu helfen. Dabei lagen ihm nicht nur suchtkranke Menschen am Herzen, sondern alle, die mit Problemen zu kämpfen hatten oder in Krisen steckten. Er hatte ein echtes Interesse daran, wie es einem geht, und wenn er irgendwie helfen konnte, hat er nicht gezögert, dies auch zu tun.

Edmund „Uns´ Edde“ Keil ist an einem Montag Abend verstorben, während „sein“ Posaunenchor übte. Ich freue mich für ihn, denn er sieht jetzt das, woran er geglaubt hat.

## In unserem Herzen klingt seine Musik weiter

### Zum Tod von Horst Karl Hessel

*Von Werner Wiesenthal (für Vorstand und Erweiterten Vorstand des Gnadauer Posaunenbundes)*

Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. (1. Kor. 15 : 10)

Am 18. September 2006 ist nach einem erfüllten Leben unser Freund und Bruder Horst Karl Hessel im 91. Lebensjahr in die Ewigkeit abgerufen worden.



*Foto: Werner Wiesenthal*

Eine große Zahl von Kompositionen für Posaunenchor zeigen seine Nähe zu unserer Arbeit. Von Jugend auf war Horst Karl Hessel der Musik erlegen. Als Thomaner-Chorknabe in Leipzig wurde seine Begabung für Musik unter seinem Lehrer und väterlichen Freund Prof. Karl Straube verstärkt und gefördert. Durch

sein virtuoses Orgelspiel wurde er zu einem gern gehörten Interpreten. Auch als Angestellter beim Leipziger Rundfunk machte er sich als Chorleiter und Korrepetitor einen Namen. So war sein Leben bis in die letzten Jahre erfüllt von dem Dienst in den Leipziger Kirchen. Als Kantor kam Hessel auch bald mit Posaunenchor in Kontakt, zahlreiche seiner Kompositionen sind in den verschiedensten Notenausgaben vertreten.

Mit zunehmendem Alter war es ihm wichtig, dass Bläserstücke textgebunden sind: „Die Bläser müssen doch wissen, welche herrliche Botschaft sie in die Welt hinein blasen!“ Über die Landeskirchliche Gemeinschaft in Johanngeorgenstadt gehörte er auch zum Gnadauer Posaunenbund. In Gesprächen war Musik immer eins seiner Themen. Seine letzte Komposition war ein Lied von und für Pastor Schlemmer. Im Jahr 2005 konnte er dieses Werk noch vollenden. Danach nahmen seine Kräfte spürbar ab. Über 800 seiner Kompositionen sind in der Musikbibliothek Leipzig archiviert.

Am 25. September 2006 wurde Horst Karl Hessel unter den Klängen von Posaunen in Leipzig-Lindenau zur letzten Ruhe getragen. Wir sind dankbar für die Zeit, die wir gemeinsam an seiner Seite durch das Leben gehen durften. In unserem Herzen klingt seine Musik weiter.

## „Wenn ihr hört, dass ich die Posaune blase...“

### Zum Tod von Gerhard Philipp, Posaunenchor Aue (Landesverband Sachsen)

*Von Rolf Becher (für den Posaunenchor Aue und Bezirk und Rüstkreis Aue - Lauter)*

„Wenn ihr hört, dass ich die Posaune blase, und die mit mir sind, so wollt ihr auch die Posaune blasen (...) zur Ehre Gottes.“ Diesen Bibelvers aus dem Buch der Richter hatte Bruder Gerhard Philipp im vergangenen Frühjahr in seinem Kalender unterstrichen und mit dem Vermerk versehen,

dieser Text solle der Predigttext zu seiner Beerdigung sein. Dies zeigt, welchen Stellenwert die Bläserarbeit im Leben unseres heimgegangenen Bruders einnahm.

Kurz nach Kriegsende, in härtesten äußeren Lebensumständen begann Gerhard Philipp 1945 mit einigen Mitstreitern, den Posaunen-

chor der Landeskirchlichen Gemeinschaft Aue (Sachsen) wiederzubeleben. Der Neubeginn blieb nicht ohne Segen, im Lauf der folgenden Jahre wuchs ein stattlicher Chor mit vielen Jungbläsern und aus der Gefangenschaft heimkehrenden Brüdern.

Im Jahr 1972 übernahm Bruder Philipp das Amt des Chorleiters und füllte es in großer Treue und mit viel Engagement aus. Seine Maxime war: „Für unseren Herrn ist das Beste gerade gut genug.“ Disziplin, fleißiges Üben und Einsatzbereitschaft forderte er von sich selbst und allen Chormitgliedern. Wenn es gar nicht klappen wollte, konnte er schon sehr energisch werden.

Viele Jahre diente er als Rüstkreisbeauftragter für Posaunenarbeit im Rüstkreis Aue - Lauter des sächsischen Landesverbandes, führte die Chorleitertreffen durch und leitete die Posaunenfeste. Dabei war er mit der Arbeit in seiner eigenen Firma nach menschlichem Ermessen wohl genug ausgelastet. Im elterlichen Betrieb ausgebildet, übernahm er 1960 nach Erwerb des Meisterbriefes für das Ofensetzer- und Fliesenlegerhandwerk vom Vater den Betrieb. Seiner Frau Anita und ihm wurden vier Kinder geschenkt, die ab dem entsprechenden Alter zu seiner Freude auch im Posaunenchor mitspielten und dies noch tun.

Besonderen Wert legte Bruder Philipp auf brüderliche Verbindung zum Gnadauer Posaunenbund, was bis 1989 aufgrund der politischen Verhältnisse oft schwierig war. Deshalb war es für ihn ein wirkliches Freudenfest, am ersten gesamtdeutschen Po-



saunentreffen in Kaiserslautern teilnehmen zu können.

Gesundheitliche Probleme, die sich in den letzten Jahren verstärkten, veranlassten ihn zunächst, das Chorleiteramt abzugeben, später ließen sie gar keine Teilhabe an der Posaunenchorarbeit mehr zu. In Gesprächen mit Geschwistern klang immer wieder an, wie hart ihn das traf, nicht mehr unter Gottes Wort kommen und mit dem Instrument den Herrn seines Lebens loben zu können. Am 15. September 2006 wurde Gerhard Philipp heimgerufen. Eine große Bläserschar aus vielen Posaunenchorchören des Bezirks, des Rüstkreises und des Landesverbandes gab ihm mit ihren Instrumenten das letzte Geleit. Das eingangs zitierte Bibelwort stand über dieser Stunde des Abschieds, so wie es sich unser Bruder Philipp gewünscht hatte.

## *Geschichte der Posaunenchorarbeit*

*Vor 40 Jahren im bläserruf aktuell:*

### **Die Axt im Haus erspart den Zimmermann**

„Instrumente funktionieren im allgemeinen so lange, wie sie regelmäßig im Gebrauch sind,“ schreibt „dl.“ in einem mit dem bekannten Sprichwort von der Axt im Hause überschriebenen Artikel zur Instrumentenpflege und gibt wertvolle Tipps zum Spülen, Fetten, Ölen.

Schriftleiter Gerhard Nickel fasst einen Bericht aus der Zeitschrift „Der Chorleiter“ (Heft 3/1966) zusammen, in dem über ein Landesposaunenfest in Dresden, damals noch DDR, berichtet wird. Rund 2700 Bläser nahmen daran teil, in 44 Kirchen waren Posaunenchöre

an Gottesdiensten beteiligt. Das Fazit der Veranstaltung formuliert Gerhard Nickel als Überschrift: „Jesus ist Sieger – im Westen und im Osten“. Im „Persönlichen Wort“ beschäftigt sich Christfried Theilig vom Brüderhaus Tabor mit dem Vers „So sehet nun darauf, wie ihr zuhöret.“ (Lukas 8 : 18).

In Posaunenchoren heftig umstritten, in weiteren *bläserruf*-Ausgaben aber nicht weiter kommentiert, dürfte ein Leserbrief von Eckhard Mallow aus Berlin gewesen sein, der sich mit großem Nachdruck gegen den Aufruf des Posaunenwerks der Evangelischen Kirche in Deutschland wendet, sich aktiv am Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ zu beteiligen. Er sieht darin eine Gleichrichtung der Posaunenarbeit mit weltlichen Blaskapellen, kritisiert egozentrisches Streben der Teilnehmer und sieht den Auftrag der Posaunenarbeit, Salz der Erde zu sein, gefährdet. „Wettbewerbe und Ehrungen sind typische Attribute, die weltliche Vereine den Menschen anbieten, den Kindern Gottes aber ist es anbefohlen, den Menschen die ewige Herrlichkeit in der Gemeinschaft mit Gott anzubieten.“

## *Tagungen, Seminare, Freizeiten*

### **Einladung zur Jahreshauptversammlung 2007**

Am **21. und 22. April 2007** findet die Jahreshauptversammlung des Gnadauer Posaunenbundes in der Evangelischen Landvolkshochschule **Pappenheim** statt.

Anschrift der Tagungsstätte: Stadtparkstr. 8 - 17, 91788 Pappenheim, Telefon: (0 91 43) 6 04 14, Internet: lvhs-pappenheim.de

#### **Tagesordnung:**

- 1 Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 2 Andacht, Gebet
- 3 Genehmigung des Protokolls der Jahreshauptversammlung 2006
- 4 Bericht des Vorstandes (Vorsitzender, Geschäftsführer, Kassierer)
- 5 Bericht der Kassenprüfer
- 6 Entlastung des Vorstandes
- 7 Aussprache zu den Berichten (*bläserruf*, Bundes-Chorleiterschulung, Landesverbände)
- 8 Informationen aus dem EPiD und dem Gnadauer Posaunenbund
- 9 Bundesposaunenfest 2009
- 10 Gnadauer Bläserheft 2007
- 11 Workshop
- 12 Vorstellung des Landesverbands Bayern
- 13 Termine, Verschiedenes
- 14 Gebetsgemeinschaft, Verabschiedung

Entsprechend der Satzung sind Anträge zur Tagesordnung schriftlich bis zum 1. April 2007 an den Vorsitzenden zu richten (Anschrift: Seite 20).

Anmeldungen bitte an den Landesverband Bayern **bis spätestens 15. März 2007** an: Manfred Volkert, Brahmsstr. 6, 91126 Schwabach, Telefon: (0 91 22) 8 42 01, E-Mail: mue.volkert@gmx.de

### **Einladung zur Bundes-Chorleiterschulung im März 2007**

**2. bis 4. März in Alheim-Heinebach.** Kosten: 50,00 Euro.

Leitung, weitere Informationen und Anmeldung:

Ralf Splittgerber, Dittenbergerstraße 5, 06114 Halle, Telefon: (03 45) 2 90 78 10, E-Mail: R.Splittgerber@t-online.de





# MINE

# TER

Bitte beachten:  
Die folgenden Angaben sind ohne Gewähr!

2. - 4. Februar 2007

**Arbeitsgemeinschaft der Landesposaunenwarte**, Bad Harzburg

5. - 11. Februar 2007

**Bläserfamilienfreizeit**, Sellin (Veranstalter: Landesverband Vorpommern)  
Weitere Informationen: Klaus Kolm, Telefon: (0 39 73) 20 28 66

2. - 4. März 2007

**Bundes-Chorleiterschulung**, Alheim-Heinebach  
Information zur Anmeldung auf Seite 18

17. März 2007

**Sitzung des Vorstandes**, Kassel

20. April 2007

**Sitzung des Erweiterten Vorstandes**, Pappenheim

21. - 22. April 2007

**Jahreshauptversammlung**, Pappenheim  
Tagesordnung und Information zur Anmeldung auf Seite 18

30. Mai - 1. Juni 2008

**Deutscher Evangelischer Posaumentag**, Leipzig  
Weitere Informationen im Internet: [www.ohrenblickmal.de](http://www.ohrenblickmal.de)

1. - 3 Mai 2009

**Bundesposaunenfest**, Baunatal  
Bei der letzten Sitzung des Erweiterten Vorstands wurde bekanntgegeben, dass das Posaunenfest 2009 in Baunatal (Landesverband Hessen) geplant ist.

**Herausgeber:**

**Gnadauer Posaunenbund** ([www.gnadauer-posaunenbund.de](http://www.gnadauer-posaunenbund.de))

Vorsitzender: Dr. Uwe Andreas, Ritschermoor 1, 21706 Drochtersen  
Telefon: (0 41 48) 61 03 20, E-Mail: [USA95@t-online.de](mailto:USA95@t-online.de)

Geschäftsstelle: Dr. Marcus Liebmann, Püngelerstr. 2d, 52074 Aachen  
Telefon: (02 41) 8 86 93 62  
E-Mail: [geschaeftsfuehrer@gnadauer-posaunenbund.de](mailto:geschaeftsfuehrer@gnadauer-posaunenbund.de)

Redaktion, Layout: Günter Buhl, Walchenseeweg 17, 68219 Mannheim  
Telefon: (06 21) 89 46 49, Fax: (06 21) 2 93 47 89 24  
E-Mail: [blaeserruf@web.de](mailto:blaeserruf@web.de)

Druck: Druck + Text Peter Dewitz GmbH, Ketsch